

## Der alte Nachbar.

Der Herbst hatte seinen Einzug gehalten, und neidische Oktoberstürme rissen im wilden Wirbeltanze die losen Blätter von Baum und Strauch mit sich fort. Nur zu früh stand die Natur entblößt und hilflos da, und kaum hatte der November begonnen, als auch schon dichte Schneeflocken die dunkle Erde bedeckten.

Um so behaglicher sah es in den Wohnungen der Menschen aus. Auch in dem Stübchen, welches Frau Gänsmann mit ihren Kindern bewohnte, hatte sich Ruhe und Zufriedenheit niedergelassen. Im Ofen brannte ein lustiges Feuer und verbreitete eine behagliche Wärme. Karl und Käthchen standen am Fenster und begrüßten jubelnd den ersten Schnee. Frau Gänsmann, welche eben eine Arbeit beendet hatte, trat zu ihnen, nahm sie auf den Schoß und erzählte ihnen, da sie sich den Tag über tadellos betragen, ein herrliches Märchen von einem Prinzen und einer Prinzessin. Die Kleinen schmiegten sich im Dämmerlichte zärtlich an die Mutter an und lauschten ihren Worten; nichts fehlte diesem trauten Bilde als der sorgende Hausvater, allein der moderte fern von den Seinen in fremder Erde . . .

Die Erzählung der Mutter war gerade zu Ende, als es an die Thür pochte. Schnell verließen die Kinder den Schoß der Mutter und riefen, dem Eintretenden entgegen springend:

„Der Onkel, der liebe gute Onkel!“

Die Kleinen hatten sich nicht getäuscht, es war der alte Nagel, welcher sich, wie wir wissen, diese Bezeichnung selbst beigelegt hatte.

Und es währte auch nicht zwei Minuten, so hielt jedes Kind eine stattliche Zuckerdüte im Arme.

„Aber Herr Nachbar,“ sagte freundlich scheltend Frau Gänsmann, „Sie verwöhnen die Kinder zu sehr.“